

Fluss.

Wenn der Abendwind mir die Nacht zu Füßen legt,
wenn die Sonne zärtlich lächelnd rot sich von mir wegbewegt,
wenn die Vöglein singen und den Mond heraufbeschwör'n,
halt ich kurz den Atem an, will mein' eig'nen Herzschlag hör'n.

Sanft entfesselt sich mein Leben, taucht in endlich Zeiten ein,
fließt hinab den Fluss der Träume, hält nicht, schaut nur kurz herein,
grüßt im Vorbeigeh'n noch die Seele, strahlt und lässt mich still zurück,
einsam und den Kopf voll Flausen, und von Liebe fast verrückt.

Sterne funkeln auf mich nieder, zeigen mir den Weg der Nacht,
brennen sich tief ins Gedächtnis, löschen was ich noch gedacht.
Ausgemerzt die letzte Schwäche, heimlich aber stets vertraut,
und voll Hoffnung neuen Glauben in mir selbst zusamm' geklaubt.

Fast am Ende, fast geschlagen, fast die Klippe hinter mir,
fast gesprungen, fast gefallen, fast zerschellt, gebrochen hier.
Endlich Ruhe, himmlisch' Welten, leis' und einsam zwar,
doch schlägt das Herz noch weiter, ohne Fragen - wunderbar.

stephan mc